

BERGISCHES FREILICHT *BLICK* MUSEUM



"Die Linde vor dem Haus..."

Steinhauer in Lindlar

"Gut Schlauch"

Heft **1**

FREI - LICHT - BLICK

- eine Zeitschrift, die ...

- * regelmäßig über die Entwicklungen im BERGISCHEN FREILICHTMUSEUM LINDLAR berichtet
- * Arbeit und Alltagsleben der bäuerlich-handwerklichen Kultur schildert
- * den ökologischen Schwerpunkt des Museums „beleuchtet“
- * die Mitarbeiter vorstellt
- * auf Veranstaltungen des Fördervereins hinweist und einlädt
- * Beiträge zur Geschichte der Region liefert
- * Rezepte aus dem Bergischen vorstellt
- * mundartliche Beiträge gerne annimmt
- * Leserbriefe und -beiträge veröffentlicht

Heft 1
Juni 1991

herausgegeben vom
VEREIN DER FREUNDE UND
FÖRDERER DES BERGISCHEN
FREILICHTMUSEUMS LINDLAR,
Borromäusstr. 1, 5253 Lindlar 1

IMPRESSUM

Redaktion: Martin Becker (BE),
Dr. Jan Carstensen (CA),
Franz Rudolf Menne (FRM),
Robert Wagner (WA)

Weitere Mitarbeiter dieser Ausgabe:
Jürgen Dreiner (JD), Thomas Gerst (TG),
Anja Grünhage (AG), Georg Kehren (KE),
Angela von Rennenberg (AR), Ulrich Sasse,
Brigitte Trilling-Migielski, Guido Wagner

Titelgestaltung:
BAU-ART H. Killemann, Köln

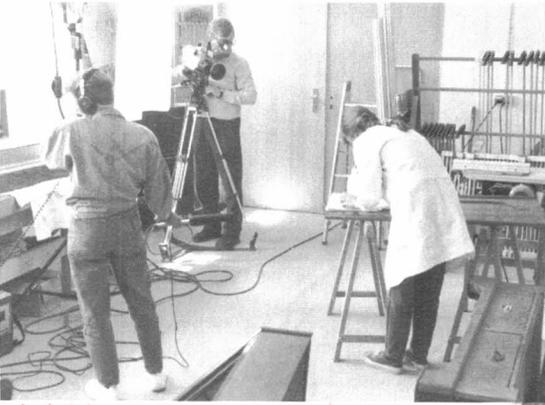
Titelfoto:
Erste Roggenernte im Museumsgelände (CA)

ViSdP Robert Wagner

Druck: Druckerei Braun, Lindlar

INHALT

Grußworte	5
Vorwort	7
Museums-Lichtblicke	9
Ein Gang durch das Museumsgelände (Teil 1)	11
Das Porträt „Die Linde vor dem Haus stellt sich nicht von alleine ein...“ Museums-Ökologin Brigitte Trilling-Migielski	19
Jahresprogramm 1991	21
Der Förderverein wird aktiv: Mitgliederversammlung im Lindlarer Ratssaal	22
Engagement für das Museum: Pressemitteilung	23
Förderverein besichtigt die ersten Baustellen im Museumsgelände	24
„Gut Schlauch“	25
gesucht - gefunden	26
Aus dem Museumsdepot	27
Die Steinhauer in Lindlar	28
Neuerscheinung	29
„Brennesselsuppe“ - ein altes bergisches Rezept	30



Aktiv - Die Mitarbeiter des Museums

Grußwort

Mit seiner Tätigkeit erweist der Verein der Freunde und Förderer des Bergischen Freilichtmuseums nicht nur diesem jüngsten Museumsprojekt des Landschaftsverbandes Rheinland, sondern auch der Natur und Kultur dieser Region einen großen Dienst. Als gemeinsames Ziel steht der weitere Aufbau des Bergischen Freilichtmuseums in Lindlar an. Der Landschaftsverband hat mit der Gründung zweier neuer Museen, dem Rheinischen Industriemuseum und dem Bergischen Freilichtmuseum, neue konzeptionelle Wege beschritten und sich damit selbst in besonderer Weise gefordert. Bereits in die Vorarbeiten ist viel investiert worden: Sowohl Energie der Mitarbeiter, als auch Haushaltsmittel. Bei der Verwirklichung dieses Projektes stellt die Initiative von Bürgerinnen und Bürgern aus dem Bergischen Land eine hilfreiche und wertvolle Bestärkung dar. Andernorts sind solche Bemühungen überhaupt erst Anlaß zur Gründung von Museen gewesen. Hier nun - in Zeiten knapper Kassen - kann ein Verein helfen, die Breitenwirkung eines regionalen Museums erheblich zu steigern und so den Aufbau zu fördern. Auch wenn an manchen Stellen gespart werden muß und dies in der Kultur manchmal mehr als in anderen Bereichen, heißt das jedoch keinesfalls, das Bergische Freilichtmuseum in Frage zu stellen. Um so wichtiger ist gerade in solchen Zeiten die engagierte und leidenschaftliche Bürgeraktion, die ihren erfolgreichen Niederschlag hier in einer öffentlichkeitswirksamen Publikation findet. Dies ist eine willkommene Unterstützung der anstehenden Aufgaben. Interessierten Bürgern und Besuchern des Museums ist zu wünschen, daß sie bereits in naher Zukunft sichtbare Erfolge der gemeinsamen Anstrengungen erleben können. Mit Dank für die bereits geleistete Arbeit und in der Hoffnung auf eine erfolgreiche Arbeit können die Ziele des Vereins meiner vollen Unterstützung gewiß sein.

**Landesdirektor
Dr. Dieter Fuchs
Landschaftsverband
Rheinland**

Dr. Fuchs (3. von links) im Museumsgelände



**Bürgermeister
Siegfried Sax
Gemeinde Lindlar**

Grußwort

Als Bürgermeister der Gemeinde Lindlar freue ich mich, in der ersten Ausgabe der Zeitschrift des Fördervereins des Bergischen Freilichtmuseums „FREI-LICHT-BLICK“ ein Grußwort an die Leser richten zu dürfen und den Freunden und Förderern des Bergischen Freilichtmuseums für die bisher geleistete Arbeit zu danken und den größten Erfolg zu wünschen.

Das Bergische Freilichtmuseum ist für die Bürger der Gemeinde Lindlar von besonderer Bedeutung. Anfang der 80er Jahre waren es ursprünglich 17 Gemeinden im Raum Wuppertal bis Bonn, Köln bis Olpe, die sich um diese Neueinrichtung bemühten, welches in Ergänzung zum Rheinischen Freilichtmuseum in Kommern ausschließlich Ökologie und Kultur des Bergischen Landes darstellen soll. Für die Gemeinde Lindlar war es ein schöner Tag, als sie auf der Zielgeraden im Endspurt für dieses Museum den Zuschlag erhielt.

Mit fast 25 Hektar hat die Gemeinde ihre Vorleistung für das Projekt erbracht, damit hier eine Landschaft wiederhergestellt wird, auf der auch in 50 oder in 100 Jahren Dorf- und Hofteiche, Tümpel und Bäche, sumpfige Wiesen, Obst- und Gemüsegärten und von Hecken und Büschen umsäumte Äcker und Höfe vorhanden sein werden, also ein besonderer Lebensraum für Mensch und Tier und Pflanzen wiederhergestellt wird. Dies wird nicht nur für Lindlar, sondern auch für die gesamte bergische Region eine Bereicherung sein.

Den Verfassern der Museumszeitschrift möchte ich im Namen des Rates der Gemeinde Lindlar - aber auch ganz persönlich - für die Herausgabe dieser informativen Zeitschrift ganz herzlich danken und wünsche, daß hierdurch das Interesse und das Verständnis der Bevölkerung für das Bergische Freilichtmuseum noch mehr geweckt und vertieft wird.



Dr. Ernst Zinn
Vorsitzender des Vereins
der Freunde und Förderer
des Bergischen
Freilichtmuseums Lindlar



Vorwort

Der „Verein der Freunde und Förderer des Bergischen Freilichtmuseums e.V.“ hat sich bei seiner Gründungsversammlung am 17. August 1988 das Ziel gesetzt, die kulturellen und wissenschaftlichen Aufgaben des Bergischen Freilichtmuseums Lindlar und seiner Außenstellen zu fördern.

Mit Freude kann ich heute der ersten Ausgabe der Zeitschrift „Frei-Licht-Blick“ einen Gruß auf den Weg geben, einer Zeitschrift die künftig die Arbeit des Freilichtmuseums begleiten und in der Öffentlichkeit bekannt machen soll. Ich bitte interessierte Bürger des Bergischen Landes mit dazu beizutragen, daß diese Publikation durch viele Mosaiksteinchen zum Leben in und mit der Natur des Bergischen Landes zu einem Forum für unsere Ziele werden kann. Sitten, Gebräuche, Feiern, Feste, Sprachgut, das tägliche Brot, die Landwirtschaft, das Handwerk und der Handel liefern Themen, die das Bild von der Lebensart der Menschen bereichern. In Lindlar stehen zum ersten Mal Landschafts- und Naturschutz als wesentliche Bestandteile in der Zielsetzung einer Museums-Konzeption. Nicht zu Unrecht, denn in der Einsamkeit bergischer Siedlungen waren Menschen in den ökologischen Kreislauf der Natur besonders stark eingebunden und lernten es, die Natur zu schonen, um in ihr überleben zu können. Bäuerliches und handwerkliches Leben im historischen Umfeld und in diesem Kreislauf darzustellen, wäre allerdings nicht ausreichend, wenn nicht durch ein solches Museum überzeugtes Handeln im Umgang mit der Natur provoziert würde.

Der Redaktion und den Autoren danke ich für die Arbeit; ihnen wünsche ich den Licht-Blick, um für die Natur und Lebensart im Bergischen wirken zu können.

Geleit

Nach einigen Anfangsschwierigkeiten und einer gewissen Konsolidierungsphase tritt der Verein der Freunde und Förderer des Bergischen Freilichtmuseums jetzt mit Schwung und Elan an die Öffentlichkeit. Ein interessantes Jahresprogramm und vor allem diese attraktiv gestaltete und ideenreich konzipierte Zeitschrift lassen jetzt schon erkennen, daß diese „kulturelle Bürgerinitiative“ das Bergische Freilichtmuseum wirkungsvoll unterstützen wird. Der Titel „Frei-Licht-Blick“ schaut optimistisch in die Zukunft, der Inhalt des ersten Heftes läßt diese positive Einschätzung angemessen erscheinen. Das Museum ist dankbar für dieses Engagement. Hierdurch bietet der Förderverein ein wirkungsvolles Forum, um die Mitbürger

Museumsdirektor Hans Haas Bergisches Freilichtmuseum Lindlar

über die Arbeiten zum Aufbau des Bergischen Freilichtmuseums zu informieren.

Zeitgleich mit dem Erscheinen dieser Erstausgabe kommt auch von der politischen Vertretung des Landschaftsverbandes - nach langer sorgenvoller „Zitterpartien“ - grünes Licht zum Aufbau des Bergischen Freilichtmuseums für Ökologie und bäuerlichhandwerkliche Kultur.

Ich wünsche dem Verein der Freunde und Förderer recht viel Erfolg zum Nutzen unseres Museums und der Kulturregion Bergisches Land wie auch dieser Zeitschrift ein positives Echo.

Hans Haas am 27. April 1991 bei der ersten Veranstaltung des Vereins



Museums-Lichtblicke

1985 Museumsdirektor Dipl.-Ing. Hans Haas beginnt seinen Dienst und bekommt zwei Mitarbeiter

Heibachtal bei Lindlar als erster Standort vorläufig beschlossen

Diensträume im ehemaligen Amtsgericht bezogen

Backes Keplerburg und Zehntscheune Großeigen demontiert

1986 Systematische Dokumentation wird mit weiteren Mitarbeitern aufgebaut

Erste museumspädagogische Aktivitäten: Tag der offenen Tür und Ausstellung „Schaufenster ins Depot“

Seilerei aus Wipperfürth und Scheune aus Eckenhagen demontiert

Übernahme der Stellmacherei aus Kürten

Neuer Museumsstandort Heiligenhoven/Lingenbachtal in Lindlar endgültig beschlossen

1987 Erste Projektwoche mit Schülern der Hauptschule Lindlar

Scheune aus Reinshagen, demontiert, Beginn Demontage Scheune aus Denklingen und Kleinstwohnhaus aus Ittertal

Museumsgut: ca. 5.000 Stücke gesammelt und dokumentiert

Veröffentlichung „Alte Karten - Neue Pläne“ vorgestellt

Erstes Sommerfest für Freunde und Mitarbeiter des Museums in der Mühle Unterheiligenhoven

1988 Landschaftsverband Rheinland erwägt Schließung des Museums aus Finanznot

Ökologische Gutachten werden beauftragt und vorgestellt:
Erstes Ökologisches Kolloquium im Kulturzentrum Lindlar

Besucher in der Drogerie-Ausstellung 1989



Ausstellung „Aus der Praxis - Für die Lehre“ im Lindlarer Ratssaal erntet großen Beifall - Zusammenarbeit FH Köln und Universitäten Köln und Bonn
Fortbildungsreihe „Geschichtswerkstatt Alltagskultur“ für Lehrer aus dem Oberbergischen

Demontage Backofen aus Steinenbrück, Brücke aus Klespe und Abschluß der Demontagen Scheune aus Denklingen und Kleinstwohnhaus aus Ittertall

Bauhof Scheller funktionstüchtig: In den Museumswerkstätten werden Fachwerkhäuser und Möbel restauriert

Verein der Freunde und Förderer des Bergischen Freilichtmuseums gegründet

1989

Freilichtmuseum erhält 25 Hektar - Gemeinde Lindlar übergibt Gelände an Landschaftsverband Rheinland

Erste Anpflanzungen mit 5.000 Bäumen und Sträuchern begonnen

Jugendliche arbeiten im Museum - Zusammenarbeit mit Caritas-Verband, Sozialamt des Oberbergischen Kreises und Museum

Ausstellung „Gegen alles ist eine Kraut gewachsen - Eine bergische Drogerie und ihr Angebot“ in sechs Wochen von fast 2.000 Besucher gesehen (Zusammenarbeit mit Volkskundlichen Seminaren aus Bonn und Münster erfolgreich)

Demontage Fachwerkhaus aus Unterfrielinghausen

Museumsgut: ca. 10.000 Stücke gesammelt und dokumentiert

1990

Bebauungsplan wird rechtskräftig: Baubeginn Bandweberei aus Ronsdorf und Scheune aus Reinshagen

Errichtung eines Wegekreuzes aus Lindlar-Scheel

Ausstellung „Bänder und Bandmaß“ - Dokumentation über ein Bandweberhaus im Haus Dahl stellt die Arbeit des Museums vor (Zusammenarbeit mit Museum des Oberbergischen Kreises und Volkskundlichem Seminar aus Bonn)

Tagung „Zimmerarbeiten am historischen Fachwerk“ in Zusammenarbeit mit Rheinischen Amt für Denkmalpflege und Rheinischen Freilichtmuseum Kommern richtet sich an Fachleute und Interessierte

Demontage Kleinstwohnhaus aus Hilden und Beginn der Demontage Wohnstallhaus aus Windeck-Hoppengarten

Museum hat 15 Mitarbeiter in Wissenschaft, Verwaltung, Handwerk und Landwirtschaft

1991

Verein der Freunde und Förderer erhält neuen Vorstand

In letzter Instanz „grünes Licht“ für Freilichtmuseum Landschaftsausschuß beschließt Ausbau zügig voranzutreiben

Museumsgut: ca. 15.000 Stücke gesammelt und dokumentiert

Translozierung des Wohnstallhauses aus Windeck-Hoppengarten

Restaurierung des Hofes Peters in situ

Voraussichtlich Richtfest der Scheune aus Reinshagen und der Bandweberei aus Ronsdorf

CA

Ein Gang durch das Museumsgelände Teil 1

Zur anschaulichen Erläuterung von Planung und Konzeption ist ein Rundgang durch das Gelände des Bergischen Freilichtmuseums entworfen worden, wie er sich vollständig in etwa 10 bis 15 Jahren dem Besucher zeigen wird.

Die Ausführungen hierzu basieren auf einem ausführlicheren Text, der von Museumsdirektor Hans Haas, Brigitte Trilling-Migielski und Dr. Jan Carstensen erarbeitet und von den politischen Gremien des Landschaftsverbandes Rheinland beschlossen wurde. An einzelnen Stationen wird jeweils erläutert, was im Freilichtmuseum zu den Schwerpunkten

- * Ökologie und Umweltschutz
- * Sozialgeschichte
- * bäuerlich-handwerkliche Kultur

zu sehen sein wird. Über aktuelle Maßnahmen im Gelände erfährt der Interessierte

Näheres durch die Veröffentlichungen des Freilichtmuseums wie auch in den Ausgaben dieser Zeitschrift.

SCHWERPUNKTE DER KONZEPTION

Ökologie und Umweltschutz

Unter diesem Schwerpunktthema wird die historische Lebenswirklichkeit der ländlichen Bevölkerung des Bergischen Landes in ihren gewachsenen und prägenden unmittelbaren Beziehungen zur Umwelt dokumentiert und erläutert. Im Mittelpunkt der Betrachtung steht der Einfluß des im ländlichen Raum lebenden und wirtschaftenden Menschen auf die Entwicklung und die Veränderung von Natur und Landschaft und die hieraus wieder auf seine Lebenssituation zurückwirkenden Konsequenzen.

Museumsgelände im Lingenbachtal



Bewußt wird hier der wissenschaftliche Begriff Ökologie auf die Wechselwirkungen zwischen Mensch und Umwelt eingeschränkt, um aus der historischen, vom Menschen beeinflussten Entwicklung von Natur und Landschaft im Bergischen Land Anregungen für Natur- und Umweltschutzfragen der Gegenwart ableiten und aufbereiten zu können.

Sozialgeschichte

Im Bergischen Freilichtmuseum werden vor allen Dingen die Abhängigkeiten, sozialen Verhältnisse und Unterschiede der ländlichen Mittel- und Unterschichten in der Region dargestellt. Hierbei werden auch die verschiedenen Gruppen (Groß- und Kleinbauer, Gesinde, Handwerker und Gesellen, Tagelöhner, Land- und Wanderarbeiter, Händler und Kaufleute sowie Arme und Eigentumslose) und ihr Verhältnis zur Obrigkeit thematisiert.

Im Unterschied zum Rheinischen Industriemuseum stellt das Bergische Freilichtmuseum die vorindustrielle Zeit dar. Diese Zeit erfährt jedoch keine Verklärung als „heile Welt“, sondern wird einer Aufarbeitung unterzogen und kritisch dargestellt.

Bäuerlich-handwerkliche Kultur

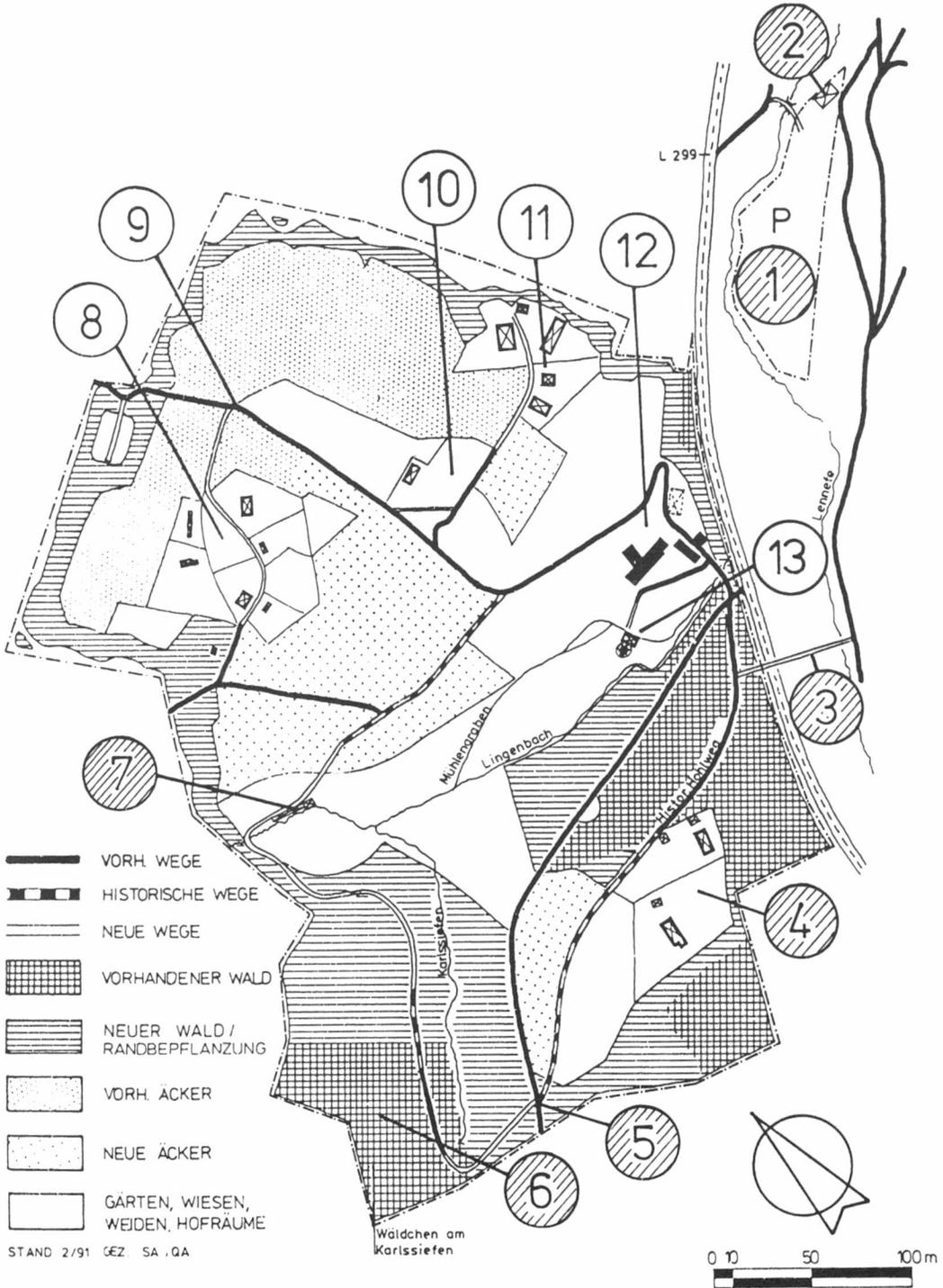
Hier steht die ländliche Volkskultur der Region im Mittelpunkt der Sammlungs- und Ausstellungskonzeption. Dabei handelt es sich vornehmlich um die Sachkultur des Alltags, die die Lebens- und Arbeitswelt in Handwerk und Landwirtschaft widerspiegelt.

Der Museumsrundgang gliedert sich in 13 Abschnitte, von denen im folgenden die ersten sieben Stationen vorgestellt werden.

Schloß Heiligenhoven am Weg zum Museum



MUSEUMSGELÄNDE



1. Station: Parkplatz

Der für den unvermeidbaren Individualverkehr notwendige Parkplatz wird - dem Anspruch des Museums entsprechend - nach ökologischen Gesichtspunkten angelegt, also mit heimischen Gehölzen bepflanzt und nur mit einer wassergebundenen Decke befestigt. (Zur Orientierung könnten die Einstellbuchten mit Pflanzennamen und -symbolen gekennzeichnet werden.)

Die Verkehrsanbindung zum Freilichtmuseums wird durch einen Buspendelverkehr zur City-Bahn in Engelskirchen erfolgen. Eine Ermäßigung des Eintrittspreises bei Vorlage der Bus- oder Bahnfahrkarte soll Anreiz zur Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel bieten.

Schon im Vorfeld des eigentlichen Museums wird der Besucher auf die wesentlichen Inhalte und Erlebnismöglichkeiten, die im Gelände des Freilichtmuseums erfahrbar sind, vorbereitet.

2. Station: Informationszentrum

Hier am Parkplatz kann sich der Besucher über die Schwerpunkte des Museums infor-

mieren und erkennen, wo er im Museum zu welchen Themen Darstellungen und Erläuterungen wiederfinden wird.

Zu allen Themen bieten sich im Informationszentrum besondere Veranstaltungen, Ausstellungen, Vorträge, Führungen, Aktionen usw. an. Schon vor Betreten des Freilichtgeländes wird der Besucher für die Angebote des Museums interessiert und mit diesen bekannt gemacht.

Das Gebäude selbst soll bewußt kein historisches, sondern ein nach den Grundsätzen ökologischen Bauens konzipierter Entwurf sein, der schon als solches didaktisch Umweltthemen veranschaulicht.

Besondere Bedeutung erhalten sogenannte „Mitmach“-Programme, die - z.T. computergestützt - individuelle Besucherinteressen aufgreifen. Als anschaulichstes Medium dient zur Erläuterung von Umweltschutz und Ökologie die historische Drogerie aus Hückeswagen. Sie vermittelt Kenntnisse vom Nutzen und Wirken der Heilkräuter und anderer Produkte, die im Museumsgebäude (ohne Gifte) produziert worden sind. Verkauf von Info-Material und Publikationen ergänzen das Angebot.

Drogist Hugo Stöcker und Mitarbeiter (Ladeneinrichtung 1929 vorgesehen für das Info-Zentrum)





Zimmerleute bei der Demontage einer Fachwerkscheune

Auf einem vorhandenen Wanderweg durch den Gemeindewald erreicht man den eigentlichen Zugang zum Museumsgelände.

3. Station: Fußgängerbrücke

Eine leichte, transparente Fußgängerbrücke über den Lennefebach und die Landstraße 299 soll nicht nur Erschließung, sondern gleichzeitig auch Info-Plattform zu Umwelt- und Landschaftsaspekten sein, die sich im Blick auf die Lennefetalaue erschließen lassen.

Als Kontrast zur modernen Fußgängerbrücke und der darunter befindlichen Landstraße erwandert der Besucher zunächst einen historisch gewachsenen Hohlweg. Dieser entstand durch häufiges Befahren mit Ochsen- und Pferdegespannen und ist an die dafür notwendigen Steigungsverhältnisse an-

gepaßt. Er zeigt sich als erläuterndes Beispiel für die regionaltypische Wegeerschließung und damit als ein wichtiges Gestaltungsmerkmal der bergischen Agrarlandschaft. Der Hohlweg mit seinem feuchtkühlen Kleinklima und der dichten Vegetation am Rand stellt einen spürbaren Kontrast zur Asphaltstraße dar und ist keine Barriere für die natürliche Ausbreitung von Pflanzen und Tieren.

Der Besucher erreicht nunmehr die ersten historischen Gebäude.

4. Station: Oberbergischer Hof

Das Oberbergische ist durch karge Böden, geringe Erträge und Realteilung geprägt, die mit jeder Generation den Grundbesitz und damit die Lebensgrundlage verkleinerte. Die Armut der ländlichen Bevölkerung zeigt sich hier in ihren sehr bescheidenen Lebens-

und Wirtschaftsverhältnissen. Der Hof besteht aus einem Bauernhaus mit Stall, Scheune und Backes und einem Tagelöhnerhaus und soll die karge Lebensweise vergangener Tage veranschaulichen.

Sämtliche Häuser sind für den Besucher betretbar und original ausgestattet.

Es ist eine Teilbewirtschaftung des Oberbergischen Hofes vorgesehen. Im Gegensatz zu anderen Freilichtmuseen finden keine zeitlich begrenzten Arbeitsdemonstrationen statt, sondern vielmehr kontinuierliche Bewirtschaftung, die dem Tagesrhythmus und dem jahreszeitlichen Wandel entspricht.

Auf Wunsch kann der Besucher an den Arbeiten teilnehmen, soweit dies seine Sicherheit nicht gefährdet. Er erfährt in diesem Hof, auf welche Weise der Mensch durch

sein Wirtschaften einen geschlossenen Kreislauf von Produktion, Ertrag und Ernährung schuf. Es entstand ein nahezu stabiles Gleichgewicht zwischen der Leistungskraft der Natur und der menschlichen Anforderung an sie.

Aus der historischen Bewirtschaftungsform lassen sich hier Themen wie Massentierhaltung, Überdüngung, Gewässerverunreinigung, Grundwasserbelastung usw. entwickeln und problematisieren.

Lebens- und Arbeitsbedingungen der unteren bäuerlichen Schichten werden im Kontrast zum Rheinisch-Bergischen Hof (s. 11. Station im nächsten Heft) dargestellt. Das Museum verfügt dazu bereits über anschauliche und aussagekräftige Sammlungsbestände. Info-Räume in den Häusern ergänzen thematische Führungen.

Roggenernte im Museumsgelände



DAS MUSEUM BRAUCHT FREUNDE

Das Bergische Freilichtmuseum Lindlar erfährt seit nunmehr drei Jahren Unterstützung durch einen Förderverein. Bei der langwierigen Planungsphase war es zunächst schwer, Ansatzpunkte zur Förderung des Museums zu finden. Zur Zeit eröffnen sich jedoch eine Reihe von Perspektiven, den Aufbau des Museums unterstützend zu begleiten. Ein Beispiel ist die Zeitschrift „FREILICHTBLICK“, die wir künftig unseren Mitgliedern zwei- bis dreimal im Jahr kostenlos zuschicken.

Der Förderverein bietet seinen Mitgliedern darüber hinaus eine Reihe von Vergünstigungen an. Zu erwähnen wäre bereits jetzt

- das abwechslungsreiche Jahresprogramm, das in diesem Jahr sogar über die Grenzen des Bergischen Landes hinausragt,
- Einladungen zu den Sonderveranstaltungen des Museums (Ausstellungseröffnungen, Jahresfeste ...)
- Kostenlose Beratung bei der Datierung und Klassifizierung privater volkskundlicher Gegenstände
- Vorzugspreise auf Veröffentlichungen des Freilichtmuseums
- Spendenbescheinigungen zur Vorlage beim Finanzamt

Damit Sie sich auch noch einmal über das „Kleingedruckte“ eingehend informieren können, finden Sie auf den folgenden Seiten die Satzung des „Vereins der Freunde und Förderer des Bergischen Freilichtmuseums Lindlar“. Sollten Sie sich auch davon nicht haben abschrecken lassen, würden wir uns freuen, Sie als Mitglied unseres Fördervereins zu begrüßen. Füllen Sie einfach das Aufnahmeformular aus und senden Sie es an unseren Schriftführer: Werner Hütt, Rathaus Lindlar, Borromäusstraße 1, 5253 Lindlar. Dann freuen Sie sich auf die nächste Ausgabe des „Freilichtblicks“, die zu Ihnen ins Haus kommt...

Sollten Sie sich jedoch nicht zur Mitgliedschaft im Förderverein entschließen wollen, aber dem Verein dennoch eine Spende zukommen lassen, so nennen wir Ihnen gerne unser Spendenkonto:

Kto.-Nr. 0323 000 130 (BLZ 370 502 99)

Lindlar, im Mai 1991

Der Vorstand

Satzung des Vereins der Freunde und Förderer des Bergischen Freilichtmuseums Satzung

§ 1

Name und Sitz des Vereins

Der Verein führt den Namen: „**Freunde und Förderer des Bergischen Freilichtmuseums**“.

Der Verein hat seinen Sitz in Lindlar und ist im Vereinsregister des Amtsgerichtes Wipperfürth unter der Nr. 438 eingetragen.

§ 2

Wesen und Zweck des Vereins

1. Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne der Gemeinnützigkeitsverordnung vom 24. Dezember 1953, in dem er ideell und materiell die kulturellen und wissenschaftlichen Aufgaben des Bergischen Freilichtmuseums Lindlar und seiner Außenstellen fördert.

2. Der Verein ist selbstlos tätig; er verfolgt nicht in erster Linie eigenwirtschaftliche Zwecke.

§ 3

Rechnungsjahr

Das Rechnungsjahr ist das Kalenderjahr.

§ 4

Verwendung der Mitgliedsbeiträge, Spenden und Zuwendungen

1. Mitgliedsbeiträge, Spenden, Stiftungen und andere Zuwendungen des Vereins dürfen nur für die Erreichung der satzungsgemäßen Ziele des Vereins ver-

wendet werden. Die Mitglieder erhalten weder finanzielle Vergünstigungen noch andere Zuwendungen aus Mitteln des Vereins. Bei ihrem Ausscheiden oder bei Auflösung oder Aufhebung des Vereins werden weder gezahlte Beiträge zurückerstattet noch haben sie irgendeinen Anspruch auf das Vereinsvermögen.

2. Alle Inhaber von Vereinsämtern sind ehrenamtlich tätig. Es darf keine Person durch Ausgaben, die dem Zweck der Körperschaft fremd sind, oder durch unverhältnismäßig hohe Vergütungen begünstigt werden.
3. Bei Auflösung oder Aufhebung des Vereins fällt das gesamte Vereinsvermögen an das Bergische Freilichtmuseum, welches diese Mittel jedoch nur im Sinne des § 2 dieser Satzung verwenden darf.

§ 5

Erwerb der Mitgliedschaft

1. Dem Verein gehören die nachstehend unterzeichneten Mitglieder an.
2. Ordentliche Mitglieder können weitere natürliche oder juristische Personen werden.
3. Voraussetzung für den Erwerb der Mitgliedschaft ist ein schriftlicher Antrag an den Vorstand des Vereins.
4. Über die Aufnahme in den Verein entscheidet der Vorstand.
5. Die Mitgliedschaft ist weder übertragbar noch erblich.
6. Bei Ablehnung eines Aufnahmeantrages ist der Verein nicht verpflichtet, dem Antragsteller die Gründe der Ablehnung bekanntzugeben.

§ 6

Pflichten der Mitglieder

1. Die Mitglieder verpflichten sich, für die Ziele und den Zweck des Vereins einzutreten.
2. Die Mitglieder des Vereins zahlen Mitgliedsbeiträge, die von der Mitgliederversammlung zu beschließen sind.

§ 7

Mitgliedsbeiträge

Die Höhe der Mitgliedsbeiträge bestimmt die Mitgliederversammlung. Der Vorstand kann auf Antrag einzelnen Mitgliedern den Jahresbeitrag stunden, ermäßigen oder erlassen. Rückstände können nach einer

schriftlichen Mahnung auf Kosten des oder der Säumigen eingezogen werden.

§ 8

Beendigung der Mitgliedschaft

1. Die Mitgliedschaft endet mit dem Tod oder der Aufhebung (bei juristischen Personen) des Mitgliedes, durch Austritt oder durch Ausschluß aus dem Verein.
2. Der freiwillige Austritt ist zum Ende des jeweiligen Geschäftsjahres möglich. Er erfordert eine schriftliche Erklärung gegenüber dem Vorstand vor Beginn des letzten Quartals.
3. Ein Mitglied kann durch Vorstandsbeschuß von der Mitgliederliste gestrichen werden, wenn es
 - a) mit den Beitragszahlungen im Rückstand ist oder
 - b) gegen die Vereinsinteressen verstößt.

Vor der Beschlußfassung zum Ausschluß ist dem Mitglied unter Setzung einer angemessenen Frist Gelegenheit zu geben, sich persönlich vor dem Vorstand zu rechtfertigen. Danach hat das ausgeschlossene Mitglied die Möglichkeit, binnen eines Monats nach Zustellung des Vorstandsbeschlusses über seinen Ausschluß eine Entscheidung durch die Mitgliederversammlung zu beantragen. Diese entscheidet endgültig.

Der Ausschluß ist dem Mitglied mitzuteilen.

§ 9

Organe des Vereins

Organe des Vereins sind die Mitgliederversammlung und der Vorstand.

§ 10

Die Mitgliederversammlung

1. Die Mitgliederversammlung findet mindestens einmal jährlich statt. Sie wird vom Vorsitzenden oder dem stellvertretenden Vorsitzenden des Vereins unter Einhaltung einer Frist von zwei Wochen schriftlich einberufen. Dabei ist die vom Vorstand festgesetzte Tagesordnung mitzuteilen.
2. Außerdem muß eine Mitgliederversammlung einberufen werden, wenn
 - a) der Vorstand dies für erforderlich hält, oder
 - b) ein Drittel der Mitglieder dies unter Angabe des Zwecks und der Gründe vom Vorstand verlangt.
3. Jedes ordentliche Mitglied hat das Recht, an der Mitgliederversammlung teilzunehmen, Anträge zu stellen und das Stimmrecht auszuüben.

§ 11

Die Zuständigkeit der Mitgliederversammlung

Die Mitgliederversammlung ist zuständig für

1. die Wahl des Vorstandes
2. die Wahl der Rechnungsprüfer
3. die Satzungsänderungen
4. die Fassung grundsätzlicher Beschlüsse zur Vereinstätigkeit
5. die Entgegennahme der Geschäfts-, Kassen- und Kassenprüfungsberichte
6. die Entlastung des Vorstandes
7. die Auflösung des Vereins
8. die Ernennung von Ehrenmitgliedern
9. die Festsetzung der Mitgliedsbeiträge.

Die Mitgliederversammlung kann den Vorstand auch vor Ablauf der Amtsdauer mit 2/3-Mehrheit der anwesenden Mitglieder abwählen, wenn diese 2/3-Mehrheit mindestens mehr als die Hälfte der Vereinsmitglieder umfaßt.

§ 12

Leitung der Mitgliederversammlung

1. Die Mitgliederversammlung wird vom Vorsitzenden oder bei dessen Verhinderung vom 1. stellvertretenden Vorsitzenden geleitet.
2. Die Mitgliederversammlung ist beschlußfähig, wenn sie ordnungsgemäß einberufen worden ist.

3. Die Mitgliederversammlung kann eine Ergänzung der vom Vorstand festgesetzten Tagesordnung beschließen. Grundsätzlich entscheidet die Mehrheit der abgegebenen gültigen Stimmen. Stimmenthaltungen bleiben außer Betracht. Für die Änderung der Satzung ist eine Mehrheit von 2/3, zur Auflösung des Vereins eine Mehrheit von 3/4 der abgegebenen gültigen Stimmen der anwesenden Mitglieder erforderlich. Die Art der Abstimmung wird von der Mitgliederversammlung festgelegt.

4. Über die Mitgliederversammlung ist vom Schriftführer des Vereins ein Protokoll anzufertigen, das vom Leiter der Mitgliederversammlung und dem Protokollführer zu unterschreiben ist.

§ 13

Der Vorstand

1. Der Vorstand wird, mit Ausnahme des Vorsitzenden des Beirates, von der Mitgliederversammlung gewählt.
2. Der Vorstand im Sinne des § 26 Abs. 1 BGB besteht aus dem Vorsitzenden, dem 1. stellvertretenden Vorsitzenden, dem 2. stellvertretenden Vorsitzenden, dem Schatzmeister und dem Geschäftsführer (zugleich Schriftführer).
3. Der Vorstand wird auf die Dauer von zwei Jahren gewählt. Wiederwahl ist zulässig.

AUFNAHMEANTRAG

Ich beantrage hiermit meine Aufnahme in den „Verein der Freunde und Förderer des Bergischen Freilichtmuseums“. Satzungsgemäß verpflichte ich mich, für die Ziele und Zwecke des Vereins einzutreten. Mit der mir vorliegenden Satzung erkläre ich mich einverstanden.

Name: _____ Vorname: _____

Titel: _____ geb. am: _____

PLZ/Wohnort: _____

Straße/Haus-Nr.: _____ Telefon: _____

(Ort u. Datum)

(Unterschrift)

Bitte zurücksenden an: Förderverein Bergisches Freilichtmuseum,
Herrn Werner Hütt, Borromäusstraße 1, 5253 Lindlar 1

4. Der erweiterte Vorstand besteht aus dem Vorstand gemäß § 26 Abs. 1 BGB sowie bis zu drei Beisitzern und dem Vorsitzenden des Beirates.
5. Der Museumsdirektor des Bergischen Freilichtmuseums nimmt mit beratender Stimme an den Sitzungen des Vorstandes teil.
6. Der Verein wird gerichtlich und außergerichtlich durch den Vorsitzenden oder den 1. stellvertretenden Vorsitzenden und jeweils ein weiteres Mitglied des Vorstandes im Sinne des § 26 Abs. 2 BGB vertreten.

§ 14

Der Beirat

1. Der Beirat berät und unterstützt den Vorstand.
2. Die Zahl der Mitglieder des Beirates wird auf Vorschlag des Vorstandes von der Mitgliederversammlung bestimmt.
3. Der Beirat wird von der Mitgliederversammlung auf die Dauer von zwei Jahren gewählt. Wiederwahl ist zulässig.
4. Der Beirat bestimmt aus seinen Mitgliedern einen Vorsitzenden, welcher Mitglied des erweiterten Vorstandes ist.
5. Scheidet ein Beiratsmitglied vor Ablauf der Amtsdauer aus, so ist der Beirat berechtigt, für die ver-

bleibende Amtszeit eine Ergänzung aus dem Kreis der Vereinsmitglieder vorzunehmen.

6. Der Beirat kann sich eine Geschäftsordnung geben.

§ 15

Rechnungsprüfung

Die Kassen- und Rechnungsprüfung erfolgt durch zwei nicht dem Vorstand angehörenden Personen. Sie werden zusammen mit dem Vorstand durch die Mitgliederversammlung gewählt.

MITGLIEDSBEITRÄGE 1991

Mindestbeiträge pro Jahr:

Einzelmitglieder	40,— DM
Schüler, Auszubildende, Studenten	20,— DM
Mitglieder, deren Ehegatte (oder Kinder ebenfalls Mitglied sind)	30,— DM
Juristische Personen (Firmen, Behörden, Organisationen)	100,— DM

EINZUGSERMÄCHTIGUNG

Hiermit ermächtige ich den Schatzmeister des Vereins der „Freunde und Förderer des Bergischen Freilichtmuseums“ für die Dauer meiner Mitgliedschaft jährlich

DM _____

von meinem Konto-Nr. _____ (BLZ _____)

bei der Bank/Sparkasse _____

einzuziehen. Diese Ermächtigung gilt bis auf Widerruf.

(Ort u. Datum)

(Unterschrift)

Der Rundweg führt über den schon genannten Hohlweg weiter.

5. Station: Panorama

Von diesem erhöhten Aussichtspunkt ist nahezu das ganze Museumsgelände zu überblicken. Augenfällig deutlich wird der Unterschied zwischen historischer, naturnaher Bewirtschaftung im Museumsgelände und der sie umgebenden großflächiger bewirtschafteten und intensiver genutzten Landschaft. Vom Asphaltweg nach Scheller aus wird zur Fortsetzung der Rundgangs ein Wegstück im „Wäldchen am Karlssiefen“ fortgesetzt.

6. Station: Wald

Ein extensiv genutzter, naturnaher Bauernwald wird an dieser Stelle entstehen. Der

vorhandene Fichtenbestand oberhalb des Karlssiefens bleibt als Dokument moderner Forstbewirtschaftung bestehen. Dort, wo die Schlagreife erreicht ist, wird auf die Wiederanpflanzung von Fichten zugunsten einheimischer Laubgehölze in einem begrenzten Teil verzichtet. In einigen Bereichen wird der Wald um Laubbestände ergänzt. In Teilstücken wird historische, bäuerliche Waldnutzung wie Eichelmast, Niederwaldwirtschaft, ihre sozialgeschichtlichen Gründe und ihre ökologische Bedeutung präsentiert. Aktuelle Probleme wie Waldsterben, Versauerung des Bodens, Gründe und Folgen der Monokultur findet der Besucher in einem Info-Stand erläutert.

Im Wald verläuft ein Holzabfuhrweg, der als Fortsetzung des Rundgangs südlich verlängert wird. Man erreicht einen kleinen Holzsteg und überquert den Lingenbach.

Zimmerleute beim Zuschneiden von Bauholz



7. Station: Seilerei

Dieses kleine verbretterte Fachwerkhaus mit anschließender Seilerbahn lag ursprünglich auch in Wipperfürth an einem kleinen Bachlauf.

Die Verarbeitung von Hanf blieb lange als Handwerk eine wichtige Erwerbsquelle und ihr kam für die Wirtschaft des ländlichen Raumes im Bergischen Land größere Bedeutung zu. Die Möglichkeiten und Grenzen der Verwendung natürlicher Materialien im Handwerk des Bergischen Landes sieht der Besucher anschaulich in der Seilerei.

Hier in der Bachaue wird zugleich auf die Renaturierung des Lingenbaches eingegangen. Dies geschieht in Form eines Info-Raumes im Fachwerkhaus, der auf die älteren Zustände und die nachfolgenden Entwick-

lungen eingeht. Ebenfalls wird hier die soziale Stellung der Handwerker im Zusammenhang mit dem bäuerlichen Lebensumfeld durch geeignete Medien (Schautafeln, Videofilme usw.) erläutert.

Der Besucher erlebt die Seilherstellung und die vielfältige Verwendung der Seilerei-Produkte im Alltag, kann an der Seilherstellung teilnehmen und vor Ort gefertigte Seile, Taue und Stricke kaufen. Produkte der Seilerei werden auch im Museum benötigt und eingesetzt.

Von hier führt ein kurzer Verbindungsweg zum noch erkennbaren historischen Weg von Steinscheid nach Lingenbach, und man erreicht die folgende 8. Station des Rundgangs. Die restlichen Stationen (8. bis 13.) werden im nächsten Heft vorgestellt.



Renaturierung des Lingenbaches

DAS PORTRÄT

„Die Linde vor dem Haus stellt sich nicht von alleine ein“

Franz Rudolf Menne im Gespräch mit Museumsökologin
Brigitte Trilling-Migielski

Geboren (1955) und aufgewachsen ist Brigitte Trilling-Migielski in Much. Das Studium der Geographie, Geologie, Botanik und Völkerkunde an der Universität Köln schloß sie 1988 mit der Diplomprüfung ab. In ihrer Diplomarbeit beschäftigte sie sich eingehend mit dem „Blei- und Zinkbergbau im südlichen Bergischen Land“. Zunächst mit einem Werkvertrag zu den Relikten der historischen Kulturlandschaft im Oberbergischen am Freilichtmuseum in Lindlar beschäftigt, bildete sie sich nebenher am Seminar für Volkskunde weiter. Seit September 1989 im Rahmen einer AB-Maßnahme voll am Museum beschäftigt, tritt sie im Oktober d. J. in den unbefristeten Dienst.

M.: Frau Trilling-Migielski, Sie sehen als Ökologin Landschaft mit einem fachlich besonders geprägten Blick. Was kennzeichnet Ihrer Meinung nach das heutige Bild des Bergischen Landes?

Tr.: Im Vergleich mit den meisten anderen mitteleuropäischen Landschaften erscheint das Bergische Land noch als relativ unbelasteter Raum. Die reich gegliederte Grobstruktur macht einen recht lebhaften Eindruck, vor allem wenn man den Wechsel von Berg und Tal, von Wäldern und Wiesen und Äckern bedenkt. Dennoch ergibt sich bei genauerer Betrachtung ein im Einzelnen oft weniger günstiges Bild. Durch die Intensivierung der Landwirtschaft und Folgen der Flurbereinigung, die die frühere kleinstrukturierte Agrarlandschaft mit ihren vielen Hecken, Feldrainen, Wegrändern, Gehölzen etc. ausräumte, gingen die typischen Lebensräume vieler früher bei uns heimischer Pflanzen und Tiere verloren.



M.: *Wie kann denn diesem Rückgang des Artenreichtums begegnet werden und was bedeutet dies für Ihre praktische Arbeit im Museumsgelände?*

Tr.: Für das Museumsgelände ist sicherlich schnellstens wieder ein Raum zu schaffen, der es den früher dort vorhandenen Arten ermöglicht, sich dort wieder anzusiedeln. Durch dieses doch eher passive Angebot - im Gegensatz zur ansonsten denkbaren Wiederansiedlung durch Aussetzen und Aussaat - wollen wir erreichen, daß sich der regionaltypische Tier- und Pflanzenbestand aus den noch vorhandenen Ressourcen eigenständig regeneriert.

M.: *Diese sanfte Methode, wie ich sie einmal nennen möchte, erscheint durchaus sinnvoll bei Gräsern und Kräutern, Vögeln und Insekten, doch wie steht es bei Bäumen und Sträuchern? Kann man auch hier auf die natürliche Wiederansiedlung warten?*

Tr.: In der Tat ergibt sich hier die Notwendigkeit des gezielten Anpflanzens von Gehölzen, wie z.B. Laubwald, Feldgehölze, alte Obstbaumsorten oder Hecken. Dies der natürlichen Regenerierung zu überlassen, hieße zu sehr dem Zufall und der Zeit zu vertrauen. Die im Bergischen Land typische Linde stellt sich nicht von alleine ein. Hier werden wir gezielt regionaltypische und an den jeweiligen Standort angepaßte Arten anpflanzen. In diesem Zusammenhang muß aber deutlich gemacht werden, daß beispielsweise das Aussetzen eines Storches undenkbar ist; ihm fehlt im Lingenbachtal jegliche Lebensmöglichkeit. Andererseits ist erfreulicherweise zu beobachten, daß sich einige Graureiher bereits hier eingestellt haben.

M.: *Sie kennen fast jeden Grashalm im Gelände des Museums, schätzen Sie denn einen Platz besonders, und wenn ja, warum?*

Tr.: Es gibt tatsächlich einen solchen Platz, eine kleine Wegböschung, die durch einige vor wenigen Jahrzehnten angepflanzte Bäume und natürlich gewachsenen Kraut- und Strauchbestand gekennzeichnet ist. Nie gedüngt, sondern sich selber überlassen, stellte sich dort ein überaus artenreicher, teils recht seltener Bewuchs ein, der auch mittlerweile Lebensraum zahlreicher Kleintiere geworden ist. Lebensräume, wie dieser kleine, unbeachtet gebliebene Raum, sollten meiner Meinung nach überall im gesamten Gelände geschaffen werden. Durch einen solchen Biotopverbund baut man Brücken für die natürliche Ausbreitung von Pflanzen und Tieren.

M.: *Welche Anregungen und Ratschläge würden Sie nun Besuchern für die Beobachtung im Gelände geben?*

Tr.: Am augenfälligsten ist zur Zeit sicherlich die in einem Teil des Geländes begonnene, nach historischen Vorbildern ausgerichtete Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Nutzflächen. Nach den Methoden der Dreifelderwirtschaft, die Anbau und Bodenverbesserung ohne künstliche Düngung betreiben, werden Getreidearten, die heute unüblich geworden sind, im Wechsel mit Klee- und Brachfeldern und den arbeitsintensiven Steckrüben und Kartoffeln angebaut. Auch in dem im vergangenen Jahr angelegten Garten kann der Besucher schon den typischen Pflanzenbestand bergischer Bauerngärten betrachten. Ans Herz legen möchte ich den Museumsbesuchern nur, die Schönheiten der Natur auch stets an ihrem Platz zu belassen; je schonender wir der Natur begegnen, desto mehr dankt sie es uns.

M.: *Frau Trilling-Migielski, vielen Dank für diesen kleinen Einblick in Ihren Arbeitsbereich, zu dem Ihnen der Erfolg zu wünschen ist.*

VEREIN DER FREUNDE UND FÖRDERER DES BERGISCHEN FREILICHTMUSEUMS LINDLAR

JAHRESPROGRAMM 1991

27. April 1991, 15.00 Uhr **Besichtigung des Museumsgeländes**, der Werkstätten, Depots und der Verwaltungsdienststelle des Bergischen Freilichtmuseums im alten Amtsgericht Lindlar (dort Treffpunkt).
Führung: Museumsdirektor Hans Haas
04. Juni 1991, 19.00 Uhr **Vortragsabend** in der Aula des Pädagogischen Zentrums in Lindlar
Thema: „**Die Demontage eines Fachwerkhauses**“. Vorgeführt wird ein Film, den die Landesbildstelle Rheinland von der Demontage einer Scheune in Much-Reinshagen gedreht hat.
Mit Erläuterungen von Dr. Jan Carstensen
15. Juni 1991, 15.00 Uhr **Tagesexkursion „Hammerwerke“** Besichtigung des „Oberlepper-Hammers“, „Stellers-Hammer“ und des „Ölchens-Hammer“. (Treffpunkt Busbahnhof)
Führung: Angela von Rennenberg M.A.
10. Juli 1991, 18.30 Uhr **Informationsabend** zum Bergischen Freilichtmuseum Lindlar mit Dr. Jürgen Wilhelm, Vorsitzender der Landschaftsversammlung Rheinland (Ratssaal Lindlar, Eichenhofstraße)
21. - 22. September 1991 Zweitägige Busexkursion in das „Fränkische Freilandmuseum“ Bad Windsheim/Mittelfranken und zum hessischen Freilichtmuseum „Hessenpark“ bei Neu-Anspach
Führung: Museumsdirektor Hans Haas und Dr. Jan Carstensen
09. Oktober 1991, 19.00 Uhr Besichtigung des Rheinischen Industriemuseums, Außenstelle Engelskirchen (Treffpunkt dort)
Führung: Dr. Thomas Schleper
22. Nov. 1991, 20.00 Uhr **Mitgliederversammlung 1991**
(Park-Restaurant Lindlar)

Zu allen Veranstaltungen ergehen noch Einzeleinladungen an die Mitglieder.

DER FÖRDERVEREIN WIRD AKTIV

Mitgliederversammlung im Lindlarer Ratssaal

Der Verein der Freunde und Förderer des Bergischen Freilichtmuseums hat in seiner 2. **Mitgliederversammlung am 15. März 1991**, eine Reihe von Entscheidungen zur Belegung des Vereins und zur Förderung des Bergischen Freilichtmuseums getroffen:

1. Jahresprogramm 1991

Die Veranstaltungsreihe des Fördervereins beginnt am 27. April '91 mit einer Besichtigung des Museumsgeländes, der Werkstätten, des Depots und der Verwaltung. Zu dieser und allen folgenden Veranstaltungen sind Gäste herzlich willkommen. (Weitere Veranstaltungen: s. „Jahresprogramm“)

2. Zeitschrift des Fördervereins zum Bergischen Freilichtmuseum

Voraussichtlich Ende Mai dieses Jahres erscheint die erste Ausgabe der Zeitschrift „FREI-LICHT-BLICK“. Sie soll in Wort und Bild alle Aktivitäten im und um das Museum nicht nur den Mitgliedern, sondern auch der Öffentlichkeit vorstellen. Dahinter steht die Absicht, die bereits seit Jahren geleistete solide Arbeit der Mitarbeiter des Bergischen Freilichtmuseums einem möglichst breiten Publikum zu vermitteln. Neben Beiträgen zu den Schwerpunkten des Museums (Ökologie und Umweltschutz, Sozialgeschichte und bäuerlich-handwerkliche Kultur) soll der „FREI-LICHT-BLICK“ auch Artikel zur lokalen und regionalen Geschichte enthalten. Das erscheint wichtig, da zur Zeit auf einen eigenen Geschichtsverein für Lindlar und Umgebung verzichtet wird. Die Zeitschrift wird auch im Handel erhältlich sein.

3. Erklärung zur weiteren Entwicklung des Museums

Die Mitgliederversammlung des Fördervereins begrüßt, daß die konkretisierte Konzeption

des Museums nunmehr von den Gremien des Landschaftsverbandes akzeptiert wird. Gleichzeitig wendet sich der Förderverein jedoch energisch gegen alle Versuche, abgeschlossene Planverfahren erneut so in Frage zu stellen, daß das Vertrauen der Bürger in die Planung beeinträchtigt und der weitere Aufbau des Museums gestört wird. Da vermutlich Informationsdefizite für derartige Diskussionen verantwortlich sind, wird der Förderverein in Kürze alle interessierten und an den Entscheidungen beteiligten Politiker zu einem Informations- und Diskussionsabend vor Ort nach Lindlar einladen.

4. Vorstandswahlen

Die Vorstandswahlen ergaben folgendes Ergebnis:

- Vorsitzender: Dr. Ernst Zinn
(Städtebauministerium
Düsseldorf)
1. stellv. Vors.: Robert Wagner
(Schulzentrum Lindlar)
2. stellv. Vors.: Franz Rudolf Menne
(Universität Köln)
- Schatzmeister: Udo Huss
(Kreissparkasse Lindlar)
- Schriftführer: Werner Hütt
(Gemeindeverwaltung
Lindlar)
- Beisitzer: Barbara Precht
(Regierung Köln)
- Beisitzer: Erhard Nagel
(Gemeinderat Lindlar)
- Beisitzer: Konrad Heimes
(Gemeindedirektor
in Lindlar)

Engagement für das Museum

Auf den Beschluß im Landschaftsverband, den Baustopp für das Bergische Freilichtmuseum weiterhin aufrecht zu erhalten, rea-

gierte der Förderverein mit folgender Erklärung, die in der Lokalpresse ihren Niederschlag fand:

VEREIN DER FREUNDE UND FÖRDERER
DES BERGISCHEN FREILICHTMUSEUMS

5253 Lindlar
Borromäusstraße 1
Lindlar, den 22.3.91

P R E S S E M I T T E I L U N G

Mit Bestürzung haben wir zur Kenntnis genommen, daß der Baustopp für das BERGISCHE FREILICHTMUSEUM verlängert worden ist, obwohl sich die zuständigen Ausschüsse in der vergangenen Woche eindeutig hinter das überarbeitete Konzept der Museumsverwaltung gestellt haben. Nach unseren Informationen wird nunmehr die Parkplatzfrage zum Anlaß für die erneute Verzögerung genommen.

Es ist für uns unverständlich, wie ein abgeschlossenes Verfahren, in dem alle Belange in einem langwierigen Prozeß abgewogen und diskutiert worden sind, von dem Gremium erneut in Frage gestellt wird, das diese Beschlüsse selbst mit qualifizierter Mehrheit gefaßt hat. Deshalb erscheint uns dieser neue Beschluß als bewußte Verzögerungstaktik. Die Mitarbeiter des Museums werden also weiter mit erheblichen Steuermitteln dafür bezahlt, daß sie auf der Stelle treten. Darüber hinaus ist es schwer verständlich, daß der Landschaftsverband bei seinen Beschlüssen das bürgerschaftliche Engagement nicht berücksichtigt. Die ehrenamtlich für das Bergische Freilichtmuseum tätigen Bürgern - und gerade die vertritt der Förderverein - sind bereit, sich für eine Einrichtung von öffentlichem Interesse einzusetzen, die jedoch leider fast wöchentlich vom Landschaftsverband selbst torpediert wird.

Wir fordern ein klares Wort zur Frage, warum nach Jahren eines offenbar schwierigen Entscheidungsprozesses die kostenträchtige und frustrierende Verzögerungspolitik nicht aufgegeben wird. Wir erwarten eine Antwort auf die Frage, welche Beweggründe hinter dem "Vorwand Parkplatz" zu suchen sind. Wir möchten wissen, ob möglicherweise politische oder gar finanzielle Ursachen die Entwicklung - oder besser gesagt: die ausbleibende Entwicklung - beeinflussen.

In Kürze werden wir zu einem Diskussionsabend nach Lindlar einladen und würden uns freuen, auf unsere Fragen eine Antwort zu erhalten.

Nach Redaktionsschluß:

Der Landschaftsausschuß hat in seiner Sitzung am 16. Mai 1991 beschlossen, den Aufbau des Museums zügig voranzubringen.

Eine **Informationsveranstaltung** am 10. Juli 1991 um 18.30 Uhr mit dem Vorsitzenden der Landschaftsversammlung des Landschaftsverbandes Rheinland Dr. Jürgen Wilhelm findet im Ratssaal der Gemeinde statt, um der Öffentlichkeit Hintergründe und Absichten des Landschaftsverbandes zu erläutern und für Fragen bereit zu stehen.

Förderverein besichtigte die ersten Baustellen im Museumsgelände

Nicht nur das Wetter hatte ein Einsehen mit der ersten öffentlichen Veranstaltung des Fördervereins am 27. April, auch das Echo auf die Einladung zur Besichtigung des Bergischen Freilichtmuseums war groß: Fast 50 Teilnehmer drängten sich im Treppenhaus des alten Lindlarer Amtsgerichtes um das Modell des Museumsgeländes. Dr. Zinn, Vorsitzender des Fördervereins, begrüßte die Gäste. Museumsdirektor Hans Haas, unterstützt durch sein „dynamisches Team“, übernahm die Führung durch das Verwaltungsgebäude, in dem manche Materialien aus Platzmangel sogar in den alten Gefängniszellen des Amtsgerichtes untergebracht sind. Auch für den Transfer mit Kleinbussen zum Museumsgelände im Lingenbachtal war gesorgt.

Viele Besucher staunten nicht schlecht, als sie hinter den Neuanpflanzungen zwei Baustellen im Gelände entdeckten, die sie beim Vorbeifahren von der Straße aus bisher gar nicht wahrnehmen konnten. Beide Baustellen, so berichtete Hans Haas, seien vom derzeitigen Baustopp ausgenommen, und so ist der Keller für das Bandweberhaus bereits soweit fertig gestellt, daß mit dem Mauern des Gewölbes aus Natursteinen begonnen werden kann. Die Restaurierung dieses Gebäudes, das vom Bergischen Freilichtmuseum 1986/87 in Wuppertal demontiert worden war, konnte später in den Werkstätten des Museums in Scheller bewundert werden. Vom Inventar, das damals samt Webstuhl komplett übernommen werden konnte - „ein besonderer Glücksfall und eine museale Rarität“, wie Hans Haas bemerkte - konnten die Besucher diesmal wegen Heizungsarbeiten im Depot leider nichts sehen. Aber noch eine zweite Baustelle bot sich den Besuchern dar: Wiederaufbau der Scheune aus Much-Reinshagen. In der geplanten Baugruppe „Rheinisch Bergischer Hof“ wird



Besichtigung im Bauhof Scheller

zur Zeit der Keller und der Sockel in Bruchsteinmauerwerk mit Lehmfugen errichtet.

Weitere Einzelheiten ließen sich beim Rundweg - so wie er an anderer Stelle dieser Ausgabe dargestellt ist - ausmachen: Das Wegekreuz aus Scheel, die Grabung in Steinscheid, dem ehemaligen Weiler am Zusammenfluß des Lingenbachs mit dem Lennefer Bach, der einmal 10 - 12 Häuser umfaßte, und schließlich die bereits erwähnten Werkstätten in Scheller, dem Bauhof des Museums. Hier endete dann die zweieinhalbstündige Führung, d.h. sie „klang aus“, im warmen Sonnenschein bei einem kühlen Glas Kölsch...
WA

„GUT SCHLAUCH!“

1990 wurde eine Feuerspritze von der Freiwilligen Feuerwehr Scheel dem Bergischen Freilichtmuseum Lindlar gestiftet. Hier wird sie jetzt restauriert. Sie wird in einem offiziellen Festakt nach sachgerechter Restaurierung an das Bergische Freilichtmuseum Lindlar übergeben.

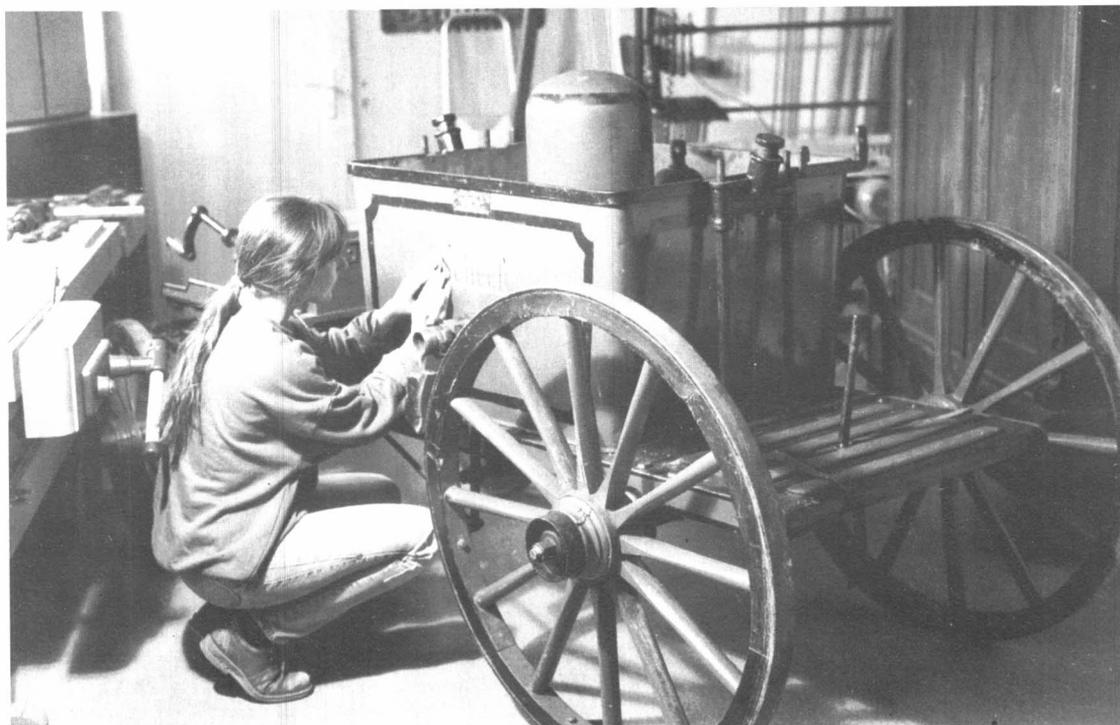
Die Spritze war 1902 angeschafft worden, nach dem sich herausgestellt hatte, daß die vordem benutzte Spritze - so eine zeitgenössische Quelle - „total unbrauchbar ist und sämtliche Reparaturen nutzlos sind“. Man sah sich außerstande ausbrechende Brände mit dem alten Gerät zu löschen.

Im Juni 1991 feiert die Freiwillige Feuerwehr Scheel ihr 100-jähriges Bestehen. Aus diesem

Anlaß wird eine Publikation veröffentlicht, die auch einen von Frau Grünhage erarbeiteten Beitrag des Bergischen Freilichtmuseums enthält. Er befaßt sich mit dem Briefwechsel über den Kauf der Spritze und Auszügen aus der vereinseigenen Chronik. Außerdem wird über den sog. „Hydrantenclub“ berichtet, der der Scheeler Feuerwehr 1905 nicht geringe Sorge bereitete.

Die Untersuchung konnte sich auf Quellen aus dem Lindlarer Gemeindearchiv sowie die Chronik der Scheeler Feuerwehr stützen, die dem Bergischen Freilichtmuseum freundlicherweise zur Verfügung gestellt wurden
AG

Restaurierung der Feuerspritze



GESUCHT - GEFUNDEN

Der augenblickliche Sammlungsbestand des Museums beläuft sich auf über 15.000 erfaßte Gegenstände. Trotz dieser Vielfalt, die alle Sparten des häuslichen, handwerklichen und landwirtschaftlichen Schaffens umfaßt, gibt es in manchen Bereichen Lücken in der Sammlung, die geschlossen werden müßten. Oftmals handelt es sich um die weniger wertvollen, alltäglichen Gegenstände, die z.T. noch heute in der Landwirtschaft oder im Haushalt benutzt und von den Stiftern als nicht museumswürdig eingeschätzt werden.

So fehlen insbesondere noch Kleidung und sonstige Textilien aus dem Bergischen Land vor allem bis 1950. Aber auch Haushaltsgeräte aus Keramik oder Steinzeug des 19. und frühen 20. Jahrhunderts werden noch gesucht, ebenso Geräte aus der Landwirtschaft, besonders der Flachsbearbeitung. Hinsichtlich der Aufgabenstellung des Museums ist dabei zu beachten, daß diese Gegenstände aus dem Bergischen Land stammen oder hier benutzt wurden und die letzten Benutzer möglichst noch Auskünfte geben können. KE



*Herrenkleidung aus dem
Museumsbestand*

AUS DEM MUSEUMSDEPOT

In den Depots des Bergischen Freilichtmuseums ruht eine Vielzahl von Gegenständen aus den Bereichen Wohnen, Wirtschaften, Handwerk und Landwirtschaft. Sie dienen zukünftig der Ausstattung der Museumsbauten, um dem Besucher einen möglichst authentischen Eindruck von Leben und Arbeiten der Menschen im Bergischen Land im 19. und 20. Jahrhundert zu vermitteln.

Besonders aussagekräftig werden einzelne Objekte, wenn durch Befragungen der letzten Besitzer bzw. Benutzer genauere Informationen zu Herkunft, Funktion und Gebrauchsweise Lücken in der Alltagsgeschichte des Bergischen Landes geschlossen werden können.

Ein **Pferdeschlitten** aus Kürten, der 1988 unter der Inventarnummer 88-253 A-E übernommen wurde, kann hier als Beispiel dienen. Durch mündliche Mitteilung des letzten Besitzers Werner Häck ließ sich die

- wenn auch nur kurze - Geschichte des Schlittens rekonstruieren.

Der Schlitten wurde im Jahr 1937 von einem Stellmacher aus Kürten-Forsten für die Mühle und Bäckerei Willi Häck, dem Vater des letzten Besitzers, gebaut. Mit ihm sollte im Winter der Lieferbetrieb aufrechterhalten werden, wenn der PKW aufgrund starken Schneefalls nicht mehr fahren konnte. Nach dem zweiten Weltkrieg stand der Schlitten nicht mehr genutzt in einer Scheune.

Als besondere Überraschung stellte sich heraus, daß gerade die Stellmacherei, in der dieser Schlitten hergestellt wurde, sich bereits vollständig im Besitz des Museums befindet.

Solche wichtigen Zusatzinformationen weisen diesen, zunächst keiner bestimmten Aufgabe zuzuordnenden Schlitten einer Mühle und Bäckerei zu.

KE



DIE STEINHAUER IN LINDLAR

Zur Zeit wird von einer Mitarbeiterin des Bergischen Freilichtmuseums eine volkskundliche Dissertation zur Sozial- und Industriegeschichte des Steinhauergewerbes im Bergischen Land erarbeitet.

Es geht um die Lebensgeschichten oberbergischer Steinhauer, die historische Entwicklung ihres Gewerbes und die Beschreibung ihrer aktuellen Berufskultur, die bisher aus der sozialgeschichtlichen Erforschung des Bergischen Landes weitgehend ausgeklammert waren.

Lediglich in der heimatkundlichen Literatur finden sich einige, meist stark romantisierende Darstellungen.



Brungerst 1929



Die Untersuchung möchte die spezifischen Eigenarten dieses Berufszweiges - etwa Produktionsbedingungen, Geräte und Arbeitsverfahren - den Wandel durch die Industrialisierung und das Leben der Arbeiter in ihrem landwirtschaftlich-handwerklich strukturierten Umfeld darstellen.

Der Zeitraum des 19. und 20. Jahrhunderts steht im Mittelpunkt der Forschungen. Als Quellenmaterial werden vor allem Archivmaterialien (z.B. Kirchenbücher, medizinische Topographien) und autobiographische Quellen (Tagebücher, Briefe etc.) ausgewertet. Lebensgeschichtliche Interviews ergänzen diesen Bestand dort, wo zu bestimmten Fragen aus den archivalischen Quellen wenig Auskünfte zu erhalten waren, wie etwa zur Darstellung des Arbeitsalltags, der Wohnsituation, der sozialen Selbsteinschätzung und der subjektiven Einstellung der Steinhauer zu ihrem Berufsleben. AR



Steinscheid 1910

Thomas Gerst, *Der Weiler Steinscheid. Eine sozialgeschichtliche Untersuchung.* (Arbeitsblätter des Bergischen Freilichtmuseums für Ökologie und bäuerlich-handwerkliche Kultur, Heft 2) Landschaftsverband Rheinland 1991. (erhältlich im Museum.)

Der heute nur noch aus zwei Wohngebäuden bestehende ehemalige Weiler Steinscheid bildet ein zentrales Ensemble des im Aufbau befindlichen Bergischen Freilichtmuseums. Die wechselvolle Geschichte des Weilers - in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts lebten hier in fünf Wohngebäuden bis zu 49 Personen - bietet nicht nur wertvolle Hinweise für Geschichte vor Ort im Museum, sondern dokumentiert eindrucksvoll einen beachtlichen Einblick in die Lebenswirklichkeiten vergangener Zeiten, insbesondere des 19. Jahrhunderts.

Diese quellenkundliche Untersuchung bietet auf der Grundlage der überlieferten Archivalien die Geschichte der im Urkataster von 1831 verzeichneten Besitztümer und ihrer Bewohner. Ausgangspunkt sind dabei die fünf ehemaligen Wohngebäude des Weilers, dessen Siedlungsgeschichte bis ins 15. Jh. erstmals nachgewiesen werden konnte. In einem Exkurs wird die jüngere wechselvolle Entwicklung Steinscheids seit Beginn des 19. Jahrhunderts herausgearbeitet. Ein Stück spannende Lokalgeschichte, aufschlußreich und präzise geschildert, jedem zur Lektüre empfohlen. CA

Bei Tante Clara in den gekuckt

Kein Frühjahr verging bei meiner Tante Clara ohne Gerichte aus den heimischen Brennnesseln, die unbedingt jung und frühmorgens mit Handschuhen zu pflücken sind. Im März und April bestimmte diese Wildpflanze als erstes Frischgemüse den Küchenplan unserer Familie:

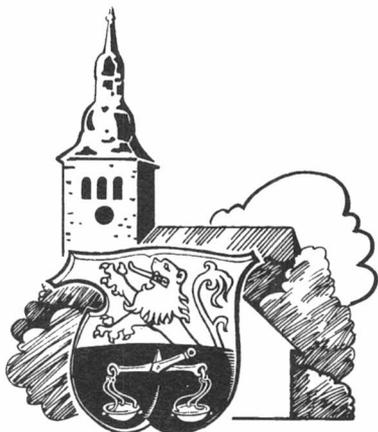
Bergische Brennnesselsuppe → für 4 Personen

- 200-250 g frische Brennesselblätter (ohne Stiele)
- 1-1,5 l Fleischbrühe (am besten aus Schinkenknochen)
- 50 g Butter- oder Schweineschmalz
- 1 mittlere Zwiebel
- 2 Eßlöffel Mehl (gut schmeckt auch Buchweizenmehl)
- Salz, Pfeffer, Muskat
- 1/2 Tasse Schmand (oder süße Sahne)
- ggf. frische Zwiebelpfeifen von der eigenen Zwiebel
- dazu: Mangbrot (oder Graubrot)
- ggf. angebratene Mettwurstscheiben als Einlage

Tante Clara hat die Nesselblätter gewaschen, von den Stielen befreit und sie in der kochenden Brühe 2-3 Min. abgewellt, dann aus der Brühe genommen (Schaumlöfel), abgießen lassen und kleingehackt. Das Schmalz in einem ca 3l-großen Topf erhitzt und die kleingehackte Zwiebel goldgelb darin angebräunt. Die 2 Eßlöffel Mehl werden ins Zwiebelfett gegeben und eine helle Einbrenne angebraten. Dann wird die Nessel-Fleischbrühe angerührt und unter Rühren aufgekocht. Die Nesselblätter kommen in die Suppe und das ganze wird mit Salz, Pfeffer und Muskat gewürzt. Zum Schluss gab Tante Clara eine halbe Tasse Schmand hinzu, frisd von der Milch abgeliöpft, und streute Ringe von den frischen Winkerscheekenzwiebeln darüber. Dient die Suppe als Hauptgericht, schneit sie geräucherter Mettwurst in dünne Scheiben, brät sie schief an und gab sie in die Suppe.

Immer wurde zur Suppe eine dicke Scheibe Mangbrot gegessen.

Das bergische Pottkieckel



Ihr Freizeitziel.

Lindlar

im Naturpark
Bergisches Land

Familienfreundlicher Ferienort (30 km von Köln) mit Freizeitpark, 200 km Wanderwege, Grillhütten, Hallenbad mit Wasserrutsche, Abenteuerspielplatz, Jugendherberge, Planwagenfahrten, gemütliche Restaurants und preiswerte Unterkünfte.

„Ferien auf dem Bauernhof“, sowie Urlaub im Schloß möglich.

Verkehrsamt Lindlar · Postfach 1120 · 5253 Lindlar · Telefon 02266/9667

Der Tradition des Steinhauerlebens und seiner historischen Entwicklung in Lindlar eng verbunden, sorgen wir mit moderner Produktionstechnik dafür, daß sich die Lindlarer-Grauwacke auch weiterhin großer Nachfrage erfreut:

BASALT-ACTIEN-GESELLSCHAFT

Bergisch-Märkische Steinindustrie
Naturwerksteinbetrieb LINDLAR

Wir liefern **Grauwacke-Natursteine**

in gesägter, hammerrechter oder jeder anderen Bearbeitungsart für den Garten- und Landschaftsbau, für Grün- und Parkanlagen, für Wand-, Mauer- und Kaminverblendungen, sowie für die Grab- und Friedhofsgestaltung

Fachmännische Auskunft und Beratung durch

Westdeutsche Grauwacke-Union

GMBH

5270 GUMMERSBACH

Sessmarstraße 5

Telefon 0 22 61 / 390

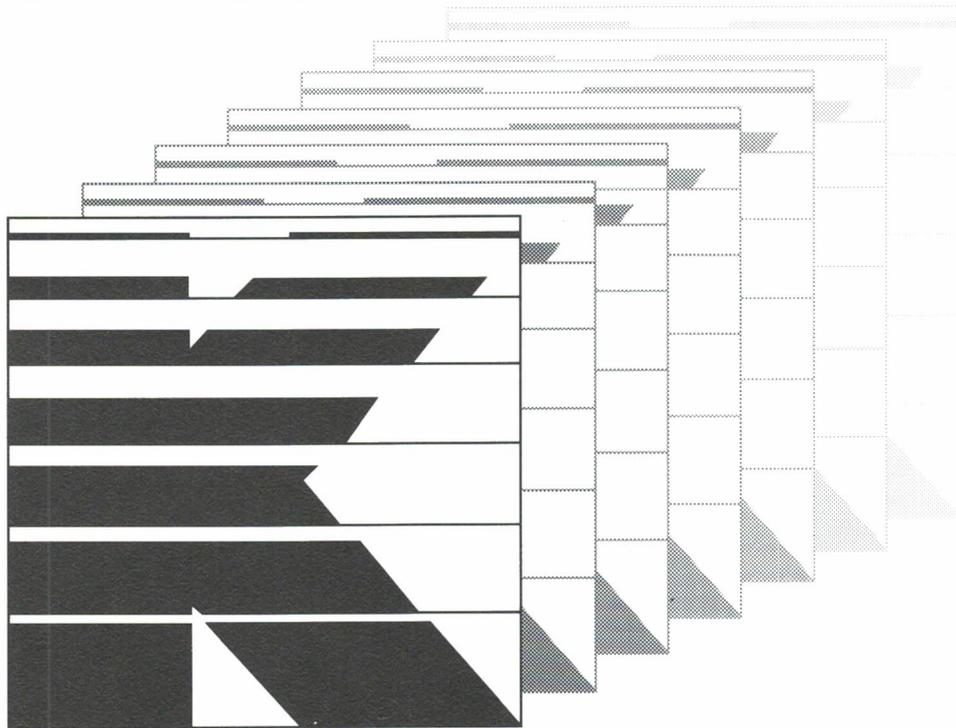
Telefax 0 22 61 / 3 91 22

5253 LINDLAR

Brungerstraße

Telefon 0 22 66 / 80 01

Telefax 0 22 66 / 81 22



Das Signet der Kulturstiftungen der Kreissparkasse Köln

Wir kümmern uns um mehr

Die Kreissparkasse Köln und ihre Kulturstiftungen

Natürlich sind wir in erster Linie für die Wünsche unserer Kunden da. Aufgaben, denen wir uns mit aller Kraft und großem Erfolg widmen. Doch auch der Kulturförderung in unserer Region haben wir uns mit ganzem Herzen verschrieben.

Bei edlen Vorsätzen möchten wir es deshalb auch nicht bewenden lassen: 1983 und 1984 gründeten wir drei Kulturstiftungen mit einem Kapital von insgesamt 22 Millionen Mark. Sie alle kümmern sich um die Kulturarbeit im Geschäftsgebiet der Kreissparkasse Köln. Knapp acht Millionen Mark haben die Kulturstiftungen bisher aufgewendet um

Traditionen zu bewahren. Musik, Literatur, darstellende Kunst sowie Heimatkunde und Denkmalschutz fördern wir im Kölner Umland. In Köln beschäftigen wir uns natürlich auch intensiv mit Heimatkunde und Heimatpflege. So unterstützt unser Haus seit Jahren das Hännischen-Theater, den Zoo und das Kölnische Stadtmuseum.

Uns macht die Arbeit viel Spaß. Doch viel wichtiger: Auf diese Weise können wir bei jung und alt das Interesse für die Kultur wecken und mit vielseitigen Angeboten aufwarten.

Unser Engagement gilt nicht nur für Heute. Auch in Zukunft können Sie auf uns zählen.



Kreissparkasse Köln

Tradition und Zukunft

Anschrift des Museums:

Landschaftsverband Rheinland
Bergisches Freilichtmuseum
für Ökologie und bäuerlich-
handwerkliche Kultur
Pollerhofstraße 19-21
5253 Lindlar 1
Telefon: 02266-3314

Gefördert von der Kreissparkasse Köln